

Kurpfalz, Baden und Herzog Johann von Ploen wollten, daß man Turenne angreife. Bournonville dagegen sagte „nein“ und wandte sich nach dem Elsaß. Nun ward der Kurfürst dringend gebeten, seine Ankunft zu beschleunigen, und so erschien denn derselbe am 12. Oktober in der Nähe des Rheins.

„Da wird es schon lebendig“, sagte Henning, in die Ferne deutend, und wirklich setzten sich von drüben her die Kaiserlichen in Bewegung. Nun machten die Brandenburger Halt, und es tauchten hinter den Bedetten die kurfürstlichen Wagen auf, während immer mehr und mehr Truppen zum Vorschein kamen . . . das alte prächtige Münster von Straßburg schaute recht ernst auf das kriegerische Treiben hernieder. Je näher die brandenburgischen Regimente rückten, um so mehr kamen auch die Kaiserlichen zum Vorschein, und als man des Rheins ansichtig ward, konnte man bald nachher wahrnehmen, wie sich die Ebene vor dem majestätischen Strome weit hinaus mit weißen Zelten bedeckte: im Vordergrund ein mächtig großes Gezelt, von dessen Spitze die brandenburgische Fahne flatterte. Bald belebten die Marktender, die Bagagewagen samt Troß neben der Menge von Truppen, die es sich bequemt machten, das Bild. Nun hielt der kurfürstliche Reisewagen an, Bournonville erschien. Er trat an den Schlag, der Kurfürst und seine Gemahlin stiegen aus, und es fand die erste feierliche Begrüßung statt. Hierauf nahm der Kurfürst von seinem Zelte Besitz, dann erfolgte der Vorbeimarsch der brandenburgischen Truppen. Bournonville, der Herzog von Lüneburg, der Herzog von Holstein und andre wohnten diesem Schauspiel bei und bezeugten, daß sie niemals schönere Kriegersleute gesehen.

„Was wird es dieses Mal werden?“ fragte Henning seinen Freund Göriz, als sie am selben Abend beim Wachtfeuer saßen.

„Um — ich wünsche zwar recht viel“, meinte Göriz, „aber es geht nicht immer, wie man es wünscht.“

„Und mir ist's diesmal recht eigentümlich zu Mute gewesen“, erwiderte Henning, „so daß ich Berlin mit recht schwerem Herzen verließ; mir ist's, als müsse ein Unheil im Anzuge sein.“

In diesem Augenblicke ließ sich ein Signal vernehmen, die Truppen eilten in die Mitte des Lagers. Hier wurden die Rationen verteilt und der Befehl gegeben, daß bis zum folgenden Tage alles munter bleiben solle. Um sechs Uhr früh rückte in der That die gesamte Armee aus. Die aufgehende Sonne beleuchtete dies herrliche Schauspiel. Von dem blühenden, mächtigen Rheinströme umflutet, lag die mit Fahnen gezierte Brücke im Morgenlichte da. Nun wirbelten die Trommeln, die Trompeten schmetterten, und es setzten sich die Massen in Bewegung. Die brandenburgische Armee zog über den Rhein; drüben standen schon die Kaiserlichen in Parade, die Armeen vereinigten sich unter lautem Jubelruf, Hütteschwenken und dem Donner der Geschütze.

Von der Höhe eines Mühlenhauses sahen die kurfürstlichen Damen diesem großartigen Schauspiel zu.

Abends erschien Derfflinger in den Quartieren der sogleich errichteten Lagerreihen. Henning, Bredow und der Wachtmeister waren gerade damit beschäftigt, die Hufbeschläge der Pferde zu untersuchen.